



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 2. August 1884.

Nr. 358.

Zur Reichstagswahl.

Mit dem Oktober d. Js. erreicht die Wahlperiode für den Reichstag wieder ihr Ende und muß zu einer neuen Wahl geschritten werden. Stettin hatte das Glück, auf dem Reichstage in den letzten beiden Wahlperioden durch einen Mann vertreten zu werden, der ein geborner Stettiner und als Vorkämpfer der Kaufmannschaft mit den Stettiner Verhältnissen voll vertraut, Stettin und seine Bürger auf das Beste vertreten konnte. Wir dürfen wohl kaum hinzufügen, daß wir den Kommerzienrath und Stadtrath A. Schlutow hiermit meinen, der unsere Stadt so würdig und erfolgreich vertreten hat. Für jeden Stand und für jede Bitte hatte derselbe ein offenes Ohr, und war deshalb in Wahrheit ein Vertreter des ganzen Volkes. Bei Freund, wie bei Feind wußte er sich durch sein gentlemanartiges Auftreten beliebt zu machen. Nur selten hat er gesprochen, aber wenn er sprach, dann wirkte auch seine Rede, die durchweg von genauer Sachkenntnis und tiefem Verständnisse der Sache zeugte, und wenn er auch dem Freihandels-Prinzip unserer Kaufmannschaft huldigend dem Ministerium wiederholt entgegen treten mußte, so wußte er doch durch sein unbesangenes Urtheil, mit dem er auch zu Zeiten, wo es ihm nach seiner freien Ueberzeugung möglich war, für die Regierung eintrat, die Achtung und Zuneigung der Minister zu erwerben. Kurz, er war ein Reichstags-Abgeordneter, wie wir ihn uns gewünscht haben, unabhängig und unbefangene, wohlwollend und thatkräftig, in praktischen Dingen erfahren und klaren Urtheils. Leider ist derselbe durch seine Gesundheit, wie durch seine hiesige vielfältige Thätigkeit gezwungen, die Wahl für die nächste Wahlperiode ablehnen zu müssen. Wir sind dadurch gezwungen, uns nach einem neuen tüchtigen Kandidaten umzusehen und bitten unsere Freunde um gute Vorschläge; möge es uns gelingen, einen seines Vorgängers würdigen Nachfolger zu finden. Indem wir aber von dem bisherigen Vertreter unserer Stadt hiermit für diesmal Abschied nehmen, fühlen wir uns gezwungen, ihm im Namen der zahlreichen Wähler unserer Stadt unseren lebhaften Dank für seine aufopfernde und höchst bedeutungsvolle Wirksamkeit im Reichstage auszusprechen.

Deutschland.

Berlin, 1. August. Wie gemeldet, ist der vom deutschen Botschafter auf der Konferenz gestellte Antrag auf Erörterung des Sanitätswesens in Egypten abgelehnt. Eine Korrespondenz der „Kreuzzeitung“ aus Kairo, 18. Juli, illustriert diesen Vorgang sehr drastisch: „Am 11. kam das Postschiff „Alphre“ der Messageries maritimes aus Marseille mit einem Cholerafieber an Bord in Alexandria an. Am 12. erkrankte eine Oesterreicherin in Alexandria an der Cholera; sie wurde in das Lazareth zu Mer geschafft und das Haus desinfiziert. Es ist erklärlich, daß dieser Fall unter der ängstlichen Bevölkerung große Besorgnis hervorrief und die Regierung sich veranlaßt fühlte, Mittel in Erwägung zu ziehen, um ein Weiterumherschreiten so viel als möglich zu verhindern. Da das ganze ägyptische Militär nach Ober-Egypten abgegangen ist, sah man sich genöthigt, den englischen Generalstab über etwaige Verwendung seiner Truppen für Kondondienste zu konsultiren. Der selbst erklärte jedoch, daß das englische Militär nicht zu dergleichen Diensten nach Egypten gekommen sei, daß im Gegentheil, falls die Seuche weiter um sich griffe, die Truppen, wie im vorigen Jahre, weit fort von den infizirten Orten in Sicherheit gebracht werden würden. Angesichts der Unmöglichkeit, einen Sanitätskorps zu etabliren, beschloß daher der Minister rath in seiner Sitzung vom 14. d. Mis., daß beim weiteren Ausbreiten der Cholera über Egypten die Quarantänen aufgehoben und die infizirten Orte nicht durch Kondons abgesperrt werden sollen u. s. w., mit einem Worte, daß von Regierungsseite nichts geschehen könne, und es Jedem überlassen bleiben müsse, sich selbst zu schützen. Auf diese fast ungläubliche Beschlusnahme antwortete zunächst die Türkei mit der Verhängung einer fünfjährigen Quarantäne über alle von Egypten kommenden Schiffe. Andere Staaten werden jedenfalls diesem Beispiele folgen. Bereits sind mehrere verdächtige Seeschiffe vorgekommen, welche indes ebenso, wie zu Anfang der vergangenen Epidemie, als Typhoidfieber, Cholera und dergleichen mehr, mit Recht oder mit Unrecht, angegeben werden. Nicht man dazu das vollständig desorganisirte Sanitätswesen und eine Menge daraus entsprungener Unzulänglichkeiten in Betracht, so kann man einem erneuten Auftreten der Cholera in diesem Jahre mit

welt weniger Ruhe entgegensehen, als im vergangenen, in welchem alles Menschenmögliche gethan wurde, um dieselbe, wenn auch nicht aufzuhalten, so doch in ihren Wirkungen abzuschwächen.“

Die „National-Ztg.“ bemerkt zu dem erwähnten Antrage des deutschen Botschafters Grafen Münster: „Es kann wohl als selbstverständlich betrachtet werden, daß Graf Münster sich vorher über die Aufnahme, welche seine Anregung finden würde, vergewissert hat, daß er also über die Vergeblichkeit derselben nicht im Zweifel war. Wenn der deutsche Botschafter trotzdem den Antrag Deutschlands vorbrachte, so muß angenommen werden, daß das deutsche Auswärtige Amt vor Europa hat konstatiren wollen, die Schuld an der Aufrechterhaltung der notorisch unzulänglichen Sanitätsanrichtungen in Egypten und die Verantwortlichkeit dafür laste auf England.“

— Aus Warschau wird der „Pos. Ztg.“ unterm 31. Juli telegraphirt: „Als gestern um 6 Uhr Nachmittags zwei Polizeibeamte in eine auf der Neuen Welt gelegene kleine Milchschänke eintraten, um drei dort befindliche junge Männer, die ihnen verdächtig vorkamen, zu verhaften, feuerte einer der Männer sofort mehrere Schüsse aus einem Revolver auf die Eintretenden ab, wodurch er den einen der Beamten tödtlich verwundete. Der Attentäter wurde verhaftet, während die beiden anderen entkamen. Die Identität des Verhafteten konnte noch nicht festgestellt werden, da er jede Auskunft verweigert. — Gestern ist neuerdings ein höherer Gerichtsbeamter verhaftet worden.“ — Polnische Blätter berichten von umfangreichen Vorsichtsmaßregeln, welche in Warschau, namentlich zur Ueberwachung aller dort aus Rußland ankommenden Personen, ergriffen seien.

— In Frankreich spricht man gegenwärtig von Nichts so viel, als von der Ehescheidung. Zu Tausenden drängen sich diejenigen Paare, die längst darauf geharrt haben, in gesetzlicher Art auseinanderzulommen, nach den Gerichten, und die Bestimmungen des Ehescheidungs-Gesetzes bilden augenblicklich ein interessantes Studium für ganz Frankreich. So tief greift die Einführung der Ehescheidung in alle Verhältnisse ein, daß die Zeitungen die erste Seite ganz und gar mit Auszügen aus dem Ehescheidungs-Gesetz füllen. Diese Bestimmungen sind übrigens von großem Interesse, weil sie vielfach von denen der entsprechenden Gesetze anderer Länder abweichen. Hier sind einige dieser Abweichungen: Die Ehegatten, welche sich scheiden lassen wollen, haben ein diesbezügliches Gesuch auf Stempelpapier beim Gericht einzureichen. Derjenige Theil, welcher die Ehescheidung wünscht, hat das Gesuch persönlich dem Gerichts-Präsidenten zu überreichen. Der Präsident hat das Recht, der Gattin im Falle des Erlöschens auf Ehescheidung sofort zu gestatten, das eheliche Domizil zu verlassen und sich ein anderes Heim zu suchen. Der Präsident verfügt, daß innerhalb kurzer Zeit, längstens innerhalb einer Woche, die beiden Ehegatten vor ihm zu erscheinen haben. Er macht alsdann persönlich in seinem Kabinete einen Besöhnungsversuch. Mißglückt derselbe — was in solchen Fällen wohl immer geschieht —, so wird die Sache vor dem Tribunal verhandelt. In dem Termin muß der klagende Theil persönlich erscheinen; der verklagte Gatte oder die verklagte Gattin kann sich dagegen durch einen Advokaten vertreten lassen. Ist die Ehe geschieden, so muß der geschiedene Gatte die Mairie aufsuchen, in der er getraut worden ist und in dieser in dem Trauregister selbst die Aufnahme der Ehescheidung veranlassen. Wenn zwei Monate verstrichen, ohne daß dies geschehen ist — Jeder von beiden Theilen kann die Eintragung verlangen —, so ist die Ehescheidung ungültig und die Ehe besteht weiter. Die geschiedene Frau muß ihren Mädchennamen annehmen. Der Gatte, gegen den die Ehescheidung ausgesprochen worden ist, muß die Mithilfe und alle Geschenke, die er, sei es durch Ehekontrakt, sei es freiwillig, von seiner Frau erhalten hat, wieder herausgeben. Dagegen behält die Frau alle diejenigen Geschenke, welche der Gatte ihr während der Ehe etwa gemacht hat und ebenso dasjenige, was er bei der Ehescheidung etwa ihr an eigenem Vermögen ausständigte.

Die Kinder aus einer geschiedenen Ehe bleiben nach Bestimmung des Gerichtshofs während des Ob-schwebens des Ehescheidungsprozesses entweder bei dem einen oder dem anderen Gatten; erscheinen beide Gatten unwidrig, die Kinder zu erziehen, so kann der Gerichtshof entscheiden, daß die Erziehung der Kinder einem Dritten übertragen werde. In jedem Falle hat der Vater und die Mutter das Recht, an bestimmten

Tagen die Kinder zu sehen. Ferner hat in jedem Falle Vater und Mutter die Verpflichtung, die Kosten der Unterhaltung und Erziehung der Kinder zu tragen. Wenn einer der geschiedenen Gatten sich wieder verheirathet, hat der neue Gatte oder die neue Gattin der geschiedenen Mutter, oder des geschiedenen Vaters keinerlei Anrecht auf die Kinder aus der früheren Ehe und ebenso keinerlei Verpflichtung gegen dieselben. Die geschiedene Frau darf sich nicht früher als zehn Monate nach ausgebrochener Ehescheidung wieder verheirathen. Hat ein Mann oder hat eine Frau die Ehe scheiden lassen und sich von Neuem verheirathet, ist der oder die Betroffene dann aber zum zweiten Male geschieden worden, so hat der oder die zum zweiten Male Geschiedene das Recht verliert, sich jemals wieder zu verheirathen; anders natürlich, wenn die zweite Ehe durch den Tod getrennt ist.

Als Konzeßion für diejenigen Katholiken, welche in der Ehescheidung einen Eingriff in religiöse Bestimmungen erblicken, geht neben der Ehescheidung nach wie vor die Trennung „von Tisch und Bett“ — welche die Wiederverheirathung ausschließt — einher. In dem Ehescheidungs-Prozess wird nur das Urtheil öffentlich verkündet, die Verhandlungen sind aber geheim. Es ist bei Strafe den Zeitungen u. s. w. untersagt, über Ehescheidungs-Prozesse zu berichten. Diejenigen Prozesse, welche jetzt auf Scheidung „von Tisch und Bett“ schweben, können auf Antrag des klagenden Theiles jetzt in eine Klage auf völlige Trennung umgewandelt werden.

Man sieht, daß diese Bestimmungen vielfach andere sind, als in den anderen Ländern. Man wird nicht umhin können, der Klugheit und der Vorsicht, mit welcher die abweichenden Bestimmungen des Gesetzes erdacht sind, alle Anerkennung zu zollen.

— Der ehemalige chinesische Gesandte in Paris, Marquis Tseng, der sehr viel zur Verschärfung des Konfliktes zwischen Frankreich und China beigetragen hat, bemüht sich auch jetzt noch, zum Kriege zu schüren, indem er auf die angeblichen weiteren Eroberungspläne Frankreichs hinweist. So veröffentlicht die Journale von Shanghai, wie der „Figaro“ mittheilt, einen Brief des Marquis Tseng, welcher zunächst den französischen Nationalcharakter einer scharfen Kritik unterzieht und dann hervorhebt, daß die Dinge um so leichter geordnet werden könnten, je entschledener das Verhalten Chinas gegenüber Frankreich sein würde. Sobald die Franzosen sich in Annam festgesetzt haben werden, heißt es weiter, werden sie die Goldminen und Kohlengruben der chinesischen Provinz Yunnan für sich in Anspruch nehmen. Auch auf die Insel Boddalong an der Mündung des Tso-Chang, wofelbst sich ein ausgezeichnete Hafen befindet, sollen die Franzosen abgesehen haben. Nicht minder werden die Engländer beschuldigt, Tibet, welches ebenfalls zum chinesischen Reiche gehört und im Norden an Turkestan stößt, zu erobern, während den Russen Absichten auf Korea zugeschrieben werden. Im Hinblick auf die Erregung, welche ohnehin in China herrscht, könnte es nicht überraschen, wenn die „Entschuldigungen“ des Marquis Tseng bei seinen Landsleuten vielfach Glauben fänden. Wird doch hinzugefügt, daß China bei einem Kriege mit Frankreich zu Lande nicht besonders gefährdet wäre, daß aber andererseits England, Amerika, Rußland und Deutschland dahin übereingekommen wären, den Franzosen das Bombardement und die Besetzung derjenigen Häfen zu verbieten, welche dem europäischen Handel dienen. Die wirkliche Absicht des Marquis Tseng springt um so mehr in die Augen, als er auf die angeblichen inneren Spaltungen Frankreichs hinweist, welches überdies keine Freunde in Europa habe. Aus allen diesen Gründen, schließt der Marquis Tseng ausdrücklich, müssen wir uns zum Kriege entschließen. Die chinesische Regierung hat inzwischen bereits in der Frage bezüglich der Räumung der sechs Plätze in Tonkin nachgegeben, und man darf annehmen, daß trotz der Bestrebungen der chinesischen Kriegspartei, welcher auch der Marquis Tseng angehört, auch die Angelegenheit der Kriegsschädigung im Sinne des Friedens erledigt werden wird.

Kiel, 31. Juli. Morgen wird unter dem Befehle des Korvettenkapitäns Tirpitz, des Kommandanten des Torpedoversuchschiffes „Blücher“, eine Torpedoversuchsdivision gebildet, in welche vorläufig vier Torpedoböte eintreten. Zwei derselben sind Thornycroftböte, zwei auf der Schiffswerft bei Stettin gebaut. Das größere Thornycroftboot ist von hellgrauer Farbe, mit hellweißem Schornstein, sehr lang und

schmal und besitzt drei Masten mit zwei Raaren, welche sehr leicht von einer einzigen Person umzulegen sind, dem Fahrzeuge es aber möglich machen, sich auch zeitweise nur der Segel zu bedienen. Die Maschinenkonstruktion hat die Bewunderung aller Fachleute erregt. Zur Beschäftigung des Bootes waren Ingenieure von vielen größeren Werften hier eingetroffen. Die einzelnen Schiffsräume sind geradezu komfortabel eingerichtet, die Offizierskajüte mit Eleganz ausgestattet, ja, es findet sich sogar ein elektrischer Beleuchtungsapparat an Bord. Die Fahrgeschwindigkeit des Bootes beläuft sich im Maximum auf 21 1/2 Knoten, bei größeren Setouten auf 19 Knoten. Das zweite Thornycroftboot hat minimale Dimensionen und dürfte dazu bestimmt sein, an Bord von Bannern untergebracht zu werden. Im Gegensatz zu den englischen Torpedoböten wird gerade bei den zwei deutschen der Mangel ausreichenden Raumes für die Mannschaften, namentlich für die Maschinisten gerügt. Nachdem die Panzerfregatte „Kaiser“ das Trockendock der kaiserl. Werft verlassen hat, wird die chinesische Korvette „Ting Yen“ wahrscheinlich schon im Laufe des heurigen Tages in dasselbe holt und „Chen Yen“ alsdann in nächster Zeit von Stettin nach Kiel übergeführt werden. (St. inwischen geschähen. Die Red.) Der von verschiedenen deutschen Zeitungen reproduzirte Bericht des schwedisch-norwegischen Generalkonsuls an das Stockholmer Kommerzkollegium, in welchem die Seeleute genannt werden, unter den von der chinesischen Regierung angebotenen, wenig günstigen Bedingungen Dienste auf den neuen chinesischen Kriegsschiffen zu nehmen, hat nicht verfehlt, unter der Mannschaft des „Ting Yen“ eine gewisse Bestürzung hervorzurufen. Ein Theil der Leute wollte wieder abmustern und nur mit Mühe gelang es, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Leider wird der Mannschaft, wie es wohl zu wünschen wäre, keine freie Rückreise bewilligt, sondern nur die Heuer für 3 Monate gezahlt, so daß sie bei der Ankunft in Shanghai noch über die Heuer von etwa 2 Monaten verfügen dürfte, womit in der theuren chinesischen Stadt nicht sonderlich viel anzufangen ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. August. Zu Zwecken der Aufforderung wurden bisher nur Gemeinden und Genossenschaften Unterstüzungen aus Staatsmitteln bewilligt. Inzwischen hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten seine Bereitwilligkeit erklärt, unter Beibehaltung der seitigen Uebung als Regel ausnahmsweise auch Privatpersonen Bewilligungen zu bewilligen, wenn sie sonst Gewähr bieten, daß die Aufforderungen vorschriftsmäßig ausgeführt und die aufgeführten Grundstücke dauernd als solche gehalten und genutzt werden.

— Entgegen der Vorschrift des § 7 Absatz 2 des Wildschonengesetzes vom 28. Februar 1870, nach welcher das in der allegirten Gesetzesstelle vorgesehene Attest ausschließlich von den Polizeibehörden, d. h. von den städtischen Polizeiverwaltungen und den Distriktskommissionarien auszufüllen ist, haben einzelne Distriktskommissionarien Landrathsräthe in Folge dessen, wie wir hören, von zuständiger Seite angewiesen worden, die ihnen unterstellten Dienststellen mit obiger Bestimmung bekannt zu machen und für eine gehörige Verbreitung der letzteren unter den Interessenten Sorge zu tragen.

— Um eine Einschleppung der Cholera durch Seeschiffahrt zu verhindern, ist angeordnet worden, daß für die Provinz Pommern eine Quarantäne- und Desinfektions-Anstalt in Swinemünde eingerichtet wird, an welche eintretendenfalls auch die den Greifswalder und Wolgaster Häfen anlaufenden Seeschiffe zu verweisen sind. Die bezügliche Maßregel lautet bis auf Weiteres auf diejenigen Seeschiffe Anwendung, welche aus den französischen Hafenplätzen des Mittelmeeres kommen, oder während der Reise mit einer dieser Häfen oder mit einem Schiffe, welches solchen Häfen berührt hatte, Verkehr gehabt haben. Vorgesert sind die Herren Regierungspräsident Wegner, Regierungsbaurath Dresel, Regierungs-Assessor Dr. v. Rosenthal und Dr. Dunitz (letzterer als Vertreter des Herrn Medizinalraths Dr. Wisl) in Swinemünde anwesend, um das etwa zu wählende Terrain in Augenschein zu nehmen.

— Wie wir hören, besteht auf den preussischen Staatsbahnen die Absicht, für die Reservierung ganzer Koupees 1. und 2. Klasse für Familien und kleinere Gesellschaften günstigere Bedingungen wie bisher einzuführen. Nach § 9 des Be-

triebs-Reglements sind für Bestellung eines ganzen Koupees so viel Fahrbillets zu lösen, als das Koupee Plätze enthält, also in 1. Klasse sechs und in 2. Klasse acht Billets, wobei allerdings gestattet ist, zwei Kinder unter 10 Jahren unentgeltlich mit in das Koupee zu nehmen. Es soll nun nachgelassen werden mit Rücksicht darauf, daß nach den an die Staatsbahnen ergangenen ministeriellen Anweisungen die Koupees 1. Klasse faktisch nur mit 4 Personen und die Koupees 2. Klasse mit 6 Personen zu besetzen sind, daß auch bei Bestellung ganzer Koupees nur für vier resp. sechs Personen Billets gelöst zu werden brauchen. Dabei soll aber den Koupee-Inhabern ein Recht nicht zugestanden werden, die Freihaltung der übrigen Plätze während der ganzen Dauer der Reise verlangen zu können. Sie müssen sich vielmehr gefallen lassen, daß, wenn nötig, die noch freien Plätze in ihren Koupees besetzt werden.

(Personal-Chronik.) Die erfolgte Neuwahl des Majors a. D. von Endevoort auf Albrechtshof zum Kreisdeputierten des Kreises Uckermark ist durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten vom 18. Juli er. bestätigt worden. — Im Kreise Regenwalde ist für den Standesamtsbezirk Bonin der Gemeindevorsteher Ruch zum Hilfsrichter zum Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Anklam ist für den Standesamtsbezirk Erien der Gutsinspektor Holt-Erien zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der bisherige Bizeleweibel Dumjahn vom Kolberger Grenobler-Regiment Nr. 9 ist als Schupmann bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden. — Der Pastor Brandin in Torgelow, Synode Pasewalk, ist zum Lokalschulinspektor über die Schulen seiner Parochie ernannt. — Die Küster- und Lehrstellen in Kredow, Synode Land Stettin, kommt durch die Emeritierung des selbigen Inhabers zur Erledigung. Einkommen beträgt auf Lebzeiten des Emeritus 710 Mark bei freier Wohnung und Feuerung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch den Magistrat in Stettin. — In Pritz ist der Lehrer Jörn und in Uckermark der Lehrer Augustin provisorisch angestellt. — In Regenwalde ist der Rektor Klefner, in Tafelberg der Lehrer Harnitz, in Nödenberg der Lehrer Krüger, in Finkenwalde der Lehrer Burghardt, in Lebbin der Lehrer Jastrow, in Stäven der Lehrer Grube, in Langenhagen der Küster und Lehrer Mianemann und in Groß-Lagow der Küster und Lehrer Balke fest angestellt.

In der Woche vom 20. bis 26. Juli kamen im Regierungsbezirk Stettin 104 Erkrankungen und 16 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am häufigsten zeigten sich wiederum Masern, woran 53 Erkrankungen und 9 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar kamen die meisten Erkrankungen (33) und 4 Todesfälle im Kreise Saagitz vor, demnächst folgt der Kreis Ramin (10 Erkrankungen, 4 Todesfälle). An Diphtherie erkrankten 25 Personen (4 Todesfälle), an Darm-Typhus 14 Personen (1 Todesfall), an Scharlach und Röteln 11 Personen (1 Todesfall) und an Kindbettfieber 1 Person (1 Todesfall). In den Kreisen Anklam und Naugard kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Die Berliner klinische Wochenschrift bringt in ihrer Nummer vom 4. August einen überaus interessanten und wichtigen Bericht über die Konferenz zur Erörterung der Cholerafrage im Reichsgesundheitsamte, auf welchen wir alle Ärzte und Behörden der Provinz und Stadt aufmerksam machen. Zunächst bringt der Bericht den Vortrag des Ob. Rath Dr. Koch über die Art, wie sich die Cholera-Bakterien bzw. Spizellen fortpflanzen und verbreiten, und welche Maßregeln demnach zur Verhinderung der Ausbreitung wirksam, welche unwirksam sind. Es bildet dieser Bericht einen der bedeutendsten Beiträge zur Gesundheitspflege.

Der Postdampfer „Hohenhausen“, Kapit. H. Winter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. Juli von Bremen abgegangen war, ist am 30. Juli wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Der Postdampfer „Dder“, Kapitän R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 19. Juli von Bremen abgegangen war, ist am 30. Juli Abends wohlbehalten in Newport angekommen.

Ein äußerst frecher Einbruch ist in der Nacht vom 31. Juli bis zum 1. August in der Wohnung des Trodenplatz-Pächters Brunn am Frauen Thor verübt worden. Während Herr B. mit seinem Sohne in einem Zimmer schlief, hoben Diebe die Fensterläden heraus, drückten ein Fenster ein und verschafften sich so Eingang zur Wohnung. Hier entwendeten sie die Taschenuhr des B., sowie dessen auf einem Stuhl vor dem Bett liegenden Beinkleider, in welchen sich ein Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt befand. Uebrigens kam auch Herr B. mit einem der Diebe in persönliche Berührung, denn er griff schlaftrunken mit den Händen um sich und faßte dabei in die Haare eines Menschen; in dem Glauben jedoch, dies sei sein bereits aufgestandener Sohn, ließ er die Haare wieder los. Erst am Morgen bemerkte er den Diebstahl.

Ein in dem Hause Lindenstraße 1 beschäftigter Maler hatte gestern verschiedenes Handwerkszeug im Hausflur niedergelegt, dies bemerzte der Arbeiter Robert Böß und eignete sich die Gegenstände an. Der Diebstahl wurde jedoch sofort bemerkt, Böß verfolgt und in Haft genommen.

Gestohlen wurden: In der Nacht vom 30. zum 31. Juli Feldstraße 3 aus einer Kammer ein Paar Tauben, in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August dem Fuhrmann Lichtnow, Zabelsdorferstraße 30, 10 Hühner.

Der Arbeiter Wiegell zog gestern mit seinen Mobilien von der Artilleriestraße nach der Wilhelmstraße. Zu dem mit dem Umzug beschäftigten Leuten stellte sich der Sattlergeselle Joh. August Ernst Leichert und bot seine Hilfe an; es wurde ihm auch

eine Wanduhr im Werthe von 10 Mark zum Tragen übergeben, Leichert zog aber vor, mit derselben das Bett zu fuchen und dieselbe sofort für 2 Mark zu verkaufen. Leichert wurde am Nachmittage ermittelt und zur Haft gebracht.

Aus den Provinzen.

Stargard, 1. August. In der hiesigen Kammererforst hat die „Schütte“ die noch im verflohenen Jahre vorzüglich stehenden Kirschenpflanzungen der letzten Jahrgänge und zwar in gleicher Weise sowohl die mittelst Pflanzung wie die durch Saat hergestellten Flächen erheblich beschädigt, so daß bedeutende Nachpflanzungen in den jungen Kulturen notwendig werden, wozu die in den angelegten Pflanzkämpen vorhandenen Bestände gesundes Material bieten. Die Schütte, welche auch in den Schönungen der königlichen Forstreviere hiesiger Gegend in gleichem Umfange sich gezeigt hat, soll durch das anhaltend kalte und trockene Frühjahr veranlaßt sein.

Ein neuer landwirthschaftlicher Industriezweig ist für den Kreis Saagitz in der Produktion von Tabak (in einer über den Hausbedarf hinausreichenden Menge), zu der in letzter Zeit noch die Fabrikation von Zigarren aus dem selbstgebauten Tabak getreten ist, erwachsen. Die Besitzer der Güter Neumühl und Uchtenhagen haben bereits seit mehreren Jahren größere Flächen mit Tabak bebaut und durch die hiermit erzielten Erfolge ermuntert den Bau des duftigen Krautes jetzt noch erheblich erweitert. Es ist erfreulich, daß die Herren, welche sonst auf die liberale Gesetzgebung durchaus nicht zu sprechen sind, sich die „Gewerbefreiheit“ zu Nuzen gemacht haben und nun gleichzeitig mit der Produktion auch die Fabrikation durch die Errichtung einer Zigarrenfabrik in die Hand genommen haben, wodurch sie sich den größtmöglichen Nutzen aus dem Tabakbau sichern. Das Fabrikat, welches mit 30 M. pro Mille hier in den Handel gebracht wird, entspricht vollkommen Fabrikaten ähnlicher Preislage.

Kunst und Literatur.

Amerika in Wort und Bild. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. 26. bis 30. Lieferung à 1 Mark. Mit etwa 700 Illustrationen. Leipzig, Schmidt und Günther.

In der 26. Lieferung führt uns der Verfasser nach Philadelphia. Nicht weniger als 100,000 Deutsche haben dort ihre zweite Heimath gefunden. Im Jahre 1880 zählte die Stadt bereits 847,170 Einwohner. Lieferung 27 und 28 behandeln die Staaten Delaware und Maryland, Lieferung 29 und 30 die Bundeshauptstadt Washington.

In Washington konzentriert sich das gesammte politische Leben des Landes und hierin die großartigsten Bauten die Stadt, als Kapitol, das Weiße Haus, Residenz des Präsidenten der Vereinigten Staaten, das Patentamt, eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten der Union, vielleicht der ganzen Erde, das Schatzamt etc. Zum Schlusse besuchen wir noch das berühmte Smithsonian-Institut.

Von den Völkern erwähnen wir: Ein Blick auf Charleston und die Bai von der Michaelskirche, Ansicht von Augusta, Dattelpalme, der Mississippi bei New-Orleans, Szenerie in der Mammothhöhle in Kentucky, Louisville, Blick auf Chattanooga, der Tennessee etc. [185]

Dr. Küchenmeister, Ueber Verhütung und erste Behandlung der Cholera. Berlin, Burmeister und Stempel. Preis 50 Pf.

Eine praktische und recht zu empfehlende Broschüre, die dem Lesern sehr zweckmäßige Verhaltensregeln gibt und beruht. [187]

Bermischte Nachrichten.

Unter der Ueberschrift: Aus dem Thierleben während der Cholera-Epidemie, geht der „Täg. Anndsch.“ Folgendes zu:

Die jetzt alle Blätter anfüllenden Mittheilungen über den vom Geheimen Regierungsrath Dr. Koch entdeckten und jetzt wieder in London aufgefundenen Cholera-Bacillus, und die ausdrückliche Erklärung dieses Gelehrten, daß die Cholera durch die Luft nicht übertragbar sei, sondern nur durch Berührung mit dem Auswurfe im frischen Zustande, sowie seine Bezeichnung des Wassers als alleinigen Trägers der Choleraeime rufen mir Beobachtungen ins Gedächtnis, welche ich zu zwei verschiedenen Zeiten während meines Aufenthalts an zwei verschiedenen von dieser Seuche heimgesuchten Orten gleichförmig zu machen Gelegenheit hatte. Angesichts der Thatsache, daß sie mit den Erklärungen des Dr. Koch ja wohl ganz in Einklang zu bringen sind, bin ich weit davon entfernt, ihnen einen wissenschaftlichen Werth beizulegen, immerhin aber halte ich meine Beobachtungen für interessant genug, um durch sie an dieser Stelle zu einem Austausch ähnlicher Erfahrungen anzuregen.

Der das zwischen seinen vom schönsten Buchenwalde umkränzten Landseen reizend liegende Städtchen Ragueburg im Herzogthum Lauenburg besuchst hat, dem werden, wenn er überhaupt ein Auge für das Treiben der Vogelwelt hat, die Scharen der Dohlen und Krähen nicht entgangen sein, welche Morgens und Abends das Dach des alten Domes umkreisen und bedecken, und in den Wipfeln der ihn umgebenden schwindeligen Bäume mit großem Geschrei ihr Wesen treiben. Während meines Aufenthalts in Ragueburg im Sommer 1853 pflegte ich auf den schöngehaltenen Fußpfaden, welche sich an den Ufern der Seen durch das Gehölz hinziehen und herrliche Blicke auf den zwischen breiten Baumkronen malerisch gelegenen Dom bieten, allabendlich mit meiner Schwester einen Spaziergang zu machen. Auf einem solchen Gang gewahrten wir eines Abends zu unserer Verwunderung, daß die Krähen und Dohlen, welche sich bereits bei dem Dome zur Nachtruhe eingefunden zu haben schienen, plötzlich, nachdem sie ungewöhnlich

lauten Lärm gemacht, als wenn sie über einen besonders schmerzhaften Fall berathen hätten, trotz der späten Stunde sich wieder in die Luft erhoben, und in einem breiten dichten Schwarme über den See und den Wald, in welchem wir standen, weg in der Richtung nach Medlenburg davon flogen. — War dieser späte Ausflug mir schon wunderbar erschienen, so war ich noch mehr erstaunt, auch an dem folgenden Morgen keinen Laut von einer Krähe oder Dohle vom Dome her zu vernehmen. An diesem Tage wurde der erste Cholerafall mit tödtlichem Verlaufe in Ragueburg festgestellt, und die Epidemie offenbarte in rasch aufeinander folgenden Fällen, wenn auch Gott sei Dank nicht auf lange Dauer, einen recht bössartigen Charakter.

Wir septen während dieser Zeit unsere gewohnten Spaziergänge an dem Ufer des Sees fort, und in diesen trüben Tagen machte es einen fast unheimlichen Eindruck, daß der jedem Ragueburger so gewohnte Krähenlärm gänzlich verstummt war; — sie waren und blieben verschwunden.

Lange spähten wir vergeblich nach ihnen aus. Da, eines Vormittags, beobachtete ich von meinem Fenster aus zwei einzelne Krähen, welche über den See geflogen kamen. Sie kreisten längere Zeit über dem Dome und ließen sich dann auf das Dach desselben nieder. Nachdem sie eine Weile dort gerastet, umkreisten sie noch einige Male den Dom und flogen dann wieder über den See davon in derselben Richtung, welche damals der ganze Schwarm genommen. Waren dies Kantschaster? Die Nachrichten, welche sie überbrachten, mußten gut gewesen sein, denn noch an demselben Abend kehrte die ganze Schaar in denselben Schwärmen zurück und machte auf dem Dome einen Heidenlärm, als ob das Verstumme nachgeholt werden sollte.

Wir hatten auf unserem gewohnten Spaziergange die Wiederkehr der alten Freunde mit großem Interesse beobachtet. Als wir unsere Wohnung wieder betraten, trafen wir dort unseren Hausvater, mit dem ich über die von mir beobachtete Abreise der Krähen sprach. Als ich ihm nun die soeben erfolgte massenhafte Wiederkehr derselben erzählte, sagte er erstaunt: „Das ist allerdings ein eigentümliches Zusammentreffen! — Seit gestern Abend ist kein Cholerafall mehr in Stadt und Umgegend vorgekommen.“ — In der That, wie mit einem Schlage war die Epidemie erloschen! Zwar trat der Typhus nicht minder bössartig sofort an ihre Stelle; der schien aber die Krähen nicht zu belästigen, denn sie behaupteten wieder ihr Standquartier auf dem Dome, wie früher.

Wollen wir hier irgendwelche Zusammengehörigkeit mit der Cholera-Epidemie einräumen, so ist den Thieren doch kaum ein so weit reichender Instinkt zuzutrauen, daß sie mit solcher Genauigkeit den Zeitpunkt des Erlöschens aus weiterer Ferne wittern konnten. Eher wäre anzunehmen, daß in der Zwischenzeit wiederholt einzelne Kantschaster zur Stelle waren, die aber von mir nicht beobachtet wurden.

Im Herbst 1853 trat ich in königlich bairische Dienste, und in München selbst angestellt, erlebte ich dort die während der Weltausstellung heftig ausbrechende Cholera-Epidemie. Meine Aufmerksamkeit richtete sich natürlich wieder sofort auf die auch hier zahlreich vorkommenden Dohlen und Krähen. Auch hier waren sie wie mit einem Zauberfischlage verschwunden, nur war ich hier nicht wie in Ragueburg im Stande, ihr sofortiges Entweichen mit dem Ausstreiten, wie ihre sofortige Wiederkehr bei dem Erlöschen der Epidemie beobachten zu können.

Hat nun Jemand sonst noch derartige Beobachtungen gemacht? — oder weiß ein Naturkundiger anzugeben, aus welcher sonstigen Veranlassung diese ihr Standquartier Jahr aus Jahr ein behauptenden Vögel plötzlich den Platz für längere Zeit wechseln, wenn nicht etwa zu strenge Winterkälte sie vertreibt? — So lange hierüber nicht eine befriedigende Aufklärung werden kann, bleibt dieses gleichzeitige Verschwinden und Wiederkommen immerhin eine recht auffallende Erscheinung, die wohl weiterer Beachtung werth sein dürfte.

Sollten noch fernere Beobachtungen in dieser Richtung den Gedanken näher legen, daß diese mit einem anerkannt überaus feinen Geruchssinne begabten Vögel von der Cholera heimgesucht die aus Naturtrieb melden, so würde man doch wohl zu der Annahme kommen müssen, daß auch die Luft während der Cholera irgendwo schädlich gartet sei.

F. v. Levehov.

(Ein fliegender Mahdi.) Der Mutir von Dongola hat an das Kabinett des Khedive folgende Depesche über den neuen Mahdi gerichtet: „Der Emissär, welcher aus Darfur zurückgekehrt ist, berichtet, daß dort ein Individuum aufgefunden ist, das sich für den Mahdi ausgibt, und daß dieser Mensch ein „Anfarib“ (judaistisches Weib) hat, auf dem er sich in die Höhe hebt und durch die Luft fliegt. Dieser neue Mahdi predigt und erklärt, daß Mohamed Achmed nur einer seiner Derwische sei. Der erwähnte Emissär meldet ferner, daß Mohamed Achmed Lippen gegen diesen neuen Mahdi ausgespielt habe, daß dieser jedoch, als er den neuen Mahdi auf seinem „Anfarib“ steigen sah, erschrocken seien und die Flucht ergriffen hätten. Der neue Mahdi marschirt gegen sie. Ein großer Theil der Bewohner dieser Distrikte hat sich ihm bereits unterworfen.“

Biehmarkt.

Berlin, 1. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Biehhoft. Es fanden zum Verkauf: 170 Rinder, 281 Schweine, 721 Kälber, 100 Hammel. Von Rindern wurden circa 40 Stück geringerer Qualität zu Preisen des vorigen Montages verkauft; 3. Qualität 42—45 Mark und 4. Qualität 36—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Inländische Schweine wurden ebenfalls zu vorigen Montages Preisen ziemlich ausverkauft. Bafonyer wurden nur wenige Stücke abgesetzt.

Der Ralberhandel verlief recht schleppend, insbesondere blieben schwere Kälber vernachlässigt. Beste Qualität 42—50 Pf. und geringere Qualität 30 bis 40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Hammele blieben ohne Absatz.

Bermischte Nachrichten.

München, 1. August. Dr. Sigl hat gegen das Urtheil des Schwurgerichts vom 8. Juli d. J., wonach er wegen verleumdender Beleidigung des Kriegsministers und einfacher Beleidigung von 4 Offizieren des Generalstabes zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt worden war, wegen eines erheblichen Formfehlers die Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Wien, 1. August. Heinrich Laube starb nach kurzem Leiden. Die Todesnachricht verbreitete sich blitzschnell in der Stadt und tief überall die tiefste Theilnahme hervor. Zahlreiche Kondolenz sind bereits eingetroffen. Morgen Nachmittag trifft der deutsche Reichstags-Abgeordnete Professor Hänel, der Stiefsohn des Verstorbenen, hier ein. Ausbaun erfolgt die Eröffnung des Testaments. Laube soll ein bedeutendes Vermögen hinterlassen haben.

Wien, 1. August. (B. V. C.) Heinrich Laube hatte in Karlsbad des Oesteren gerathen unheimliche Todesahnungen. Am letzten Donnerstag, dem Tage seiner Abreise, war er tiefbewegt und winkte weinend seinen Freunden Abschiedsgrüße vom Konferenzsaal zu. Ein schwarzes Blasenleiden und heftiger Magenkatarrh quälten ihn sonst so lustigen und Widerstandsfähigen Juristen; er sah in der letzten Zeit fast Nichts. Ihrem Korrespondenten sagte er Abschied nehmend: „Ich werde wohl Sie und Karlsbad nicht wiedersehen.“

Gastein, 1. August. Der Kaiser Wilhelm, der sich fortwährend des besten Wohlbefindens erfreut, machte heute nach dem Bade die gewohnte Promenade. Das Wetter ist schön.

Stettin, 1. August. Aus Anlaß der morgen stattfindenden Eröffnung der Industrie-, Fort- und elektrischen Ausstellung, mit welcher auch eine reichhaltige kulturhistorische Ausstellung verbunden ist, sind bereits gestern der Herzog Johann, der Aedebau-Minister und der Statthalter hier eingetroffen. Der Zuzug von Fremden vermehrt sich mit jedem ankommenden Zuge. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Langen, 1. August. Der erste, heute früh 7 Uhr auf der Arbergbahn abgegangene Probezug ist um 10 Uhr Vormittags auf der hiesigen Station eingetroffen.

Bern, 1. August. Der Bundesrath hat sich mit dem Vorschlage Frankreichs, die Konferenz zur Festsetzung neuer Grundlagen für die lateinische Münzkonvention am 21. October in Paris abzuhalten, einverstanden erklärt.

Hann, 1. August. Beide Kammern haben in gemeinschaftlicher Sitzung den Gesetzentwurf, durch welchen im Falle der Minderjährigkeit des Thronberechtigten die Königin zur Regentin ernannt wird, mit 94 gegen 4 Stimmen angenommen.

Paris, 1. August. In Toulon starben von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr 2 Personen an der Cholera. Die Geschäftsläden sind wieder geöffnet, der Verkehr in der Stadt wird wieder belebter.

In Marseille betrug die Zahl der Cholera-Todesfälle von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr 16, in Aix 5.

Paris, 1. August. Der Kongress ist auf Montag Mittag 1 Uhr nach Versailles einberufen.

Dem „Temps“ zufolge hat die Regierung noch keine definitive Antwort auf ihre Note von China erhalten.

Konferenzpräsident Ferry empfing heute Vormittag den chinesischen Gesandten Li Hong-Pao.

Wie der „National“ meldet, entdeckte die Polizei gestern bei einem Mechaniker Sprengbomben. Der Mechaniker wurde verhaftet.

Paris, 1. August. Seit gestern Abend sind in Marseille 22 und in Toulon 4 Personen an der Cholera gestorben.

London, 1. August. In der gestrigen Konferenzsitzung brachte der deutsche Botschafter die ägyptische Sanitätsreform von Neuem zur Sprache. Die Botschafter von Oesterreich-Ungarn, Rußland, Frankreich und Italien stellten sich, wie auch das erste Mal, in der Sache prinzipiell auf Seite des Antrags, während englischerseits sich wieder das Bestreben zeigte, die Sache einer autonomen Behandlung zu reserviren. Dem Bernehmen nach wird Graf Münster morgen in der Sitzung mit formulirten Reformvorschlägen vortreten.

Unter den Mitgliedern der Konferenz herrscht die Meinung vor, daß es der Billigkeit und daüber wohl auch dem eigenen Interesse Englands entspricht, wenn die Verantwortung für vorkommende Katastrophen künftig nicht mehr auf einer einzelnen Regierung lastet.

London, 1. August. Dem „Kauter'schen Bureau“ wird aus Foutchou gemeldet, daß in Folge der dort unter den Europäern herrschenden Besorgnisse die englische Korvette „Champion“ ein Detachement englischer Soldaten dorthin geschickt habe und daß das englische Kanonenboot „Merlin“ bei dem dortigen Fremdenquartier stationirt worden sei.

London, 1. August. Unterhaus. Worms fragt an, ob es wahr sei, daß England Deutschland aufgefordert habe, seinen Einfluß aufzubieten, um die feindliche Haltung Frankreichs auf der Konferenz zu modifiziren und daß Deutschland eine solche Einmischung abgelehnt habe. Unterstaatssekretär Fismarville erklärt, bis zu dem Zeitpunkte, wo eine vollständige Mittheilung über die Konferenz möglich sei, sei es nicht thunlich, einzelne Mittheilungen über spezielle Punkte zu machen.

Vater und Tochter.

Von dem Französischen von Viktor Schwarz.

„Na, das begreife ein Anderer!“ „Sprechen Sie, mein charmanter Bilotante; erklären Sie mir, Graf Desindur —“ „Dann — war es eine Andere!“ „Eine Andere? O, Sie Unabkärer!“ „Aber so sei doch vernünftig, — ich bete Dich an — bete nur Dich an!“ Er presste seine heißen Lippen auf ihre weiße Hand — sie erbebt unter der Berührung, lächelt aber dann hell auf und rief: „Ja — für den Augenblick! Also man hat Ihnen geschrieben — lassen Sie doch sehen!“ „Hier ist das Billet!“ „Zoe griff hastig nach demselben und las es aufmerksam.“ „Seltsam,“ sagte sie dann, „Sie haben indessen den Befehl nicht befolgt!“ „Welchen Befehl?“ „Den Brief zu vernichten!“ „Bab — ich werde mich hüten!“ „Nun wirklich — Ihnen gegenüber muß man doppelt vorsichtig sein — Sie sind gefährlich!“ Das liest Zoe das Billet in die Tasche gleiten, während der Bilotante vor Entzücken strahlte. Keine hatte das Dessert serviert — sie selbst hatte sie und da einen Bissen gegessen, einen Schluck Champaner genippt oder einen kleinen Kuchen zerbröckelt, aber während sie sich den Anschein gab, als ob sie sie, hatte sie beständig auf ihre Herrin geblickt. Jetzt sah sie diese einen Wink und sagte: „Koma, Keine — Du mußt auch noch ein Glas trinken — Du hast es recht verdient — soße mit uns an!“ Keine holte eine neue Flasche, füllte das Glas des Bilotante und ergiff dann das ihre, welches noch unberührt bestand, ebenso wie das ihrer Herrin. Die drei Gläser klangen zusammen; „was wir lieben,“ sagte der Bilotante und trank auch — aus die Frauen tranken ihre Gläser und warfen Beide zu gleicher Zeit einen forschenden Blick auf den jungen Mann. Dieser

schien von plötzlicher Trunkenheit erfaßt — er faßte Zoes Arm und stammelte: „Wahrhaftig — Du hast einen entzückenden Arm — ich —“ Er brach ab und sank schwer in seinen Sessel zurück — seine Wimpern schlossen sich und er begann laut zu schnarchen. „Jetzt ist's Zeit,“ flüsterte Zoe. Herrin und Dienerin ergriffen den Schlafenden, legten ihn sanft auf das Sopha und beobachteten ihn einen Augenblick aufmerksam. In diesem Moment schlug es vom nächsten Thurme zwei Uhr — „Jetzt schläft er bis vier Uhr,“ flüsterte Zoe, „ich kenne die Wirkung der Dosis. Rasch — laß uns den Schlüssel probiren!“ Im nächsten Moment fanden Beide vor der Trüppentür, deren Schlüssel der Graf mitgenommen hatte.

46. Kapitel.

Eine unvorhergesehene Gefahr. Beim Scheitern einer Wackelkerze, welche Keine trug, fiel Zoe einen Schlüssel — denselben, welchen sie nach dem von dem Bilotante erhaltenen Wachsabdruck hatte anfertigen lassen, in's Schloß der Thür und diese sprang auf. „Es fängt gut an,“ murmelte Zoe und dann wandte sie sich zu ihrer Begleiterin und flüsterte: „Zünde die Blendlaterne an und löse das Licht.“ „O Mademoiselle,“ flüsterte Keine, „lassen Sie ab! Wenn die Polizei uns entdeckte — im fremden Hause — zu dieser Stunde —“ „Unfinn,“ lächelte Zoe, „dies hier ist die Wohnung meines Vaters und ich habe mithin wohl das Recht, sie mir anzusehen — wofür bin ich denn seine Geliebte?“ schloß sie spottend. „O Mademoiselle — Sie wissen nur zu wohl, daß Sie es nicht sind!“ sagte Keine. „Einerlei — ich könnte es aber sein und er selbst weiß es nicht anders. Nein — laß die Flansen — leuchte mir und sei ohne Sorgen — oder möchtest Du mich allein gehen lassen?“ „Ach,“ schluchzte Keine, „das habe ich nicht verdient! Nein, wenn ich wüßte, daß es von hier aus schnurstracks in die Hölle ginge, ich würde Mademoiselle begleiten!“

„Ach ja — ich weiß, Du liebst mich und — glaubst an mich,“ rief Zoe ungestüm, sich an die Brust ihrer Gefährtin werfend, „vorwärts denn, in Gottes Namen!“ Im Scheitern der Blendlaterne schlichen die beiden Frauen leise die Treppe hinauf und machten endlich vor der Thür, welche zum Arbeitskabinett des Grafen führte, Halt. Zoe athmete tief auf und drückte dann behutsam auf den Thürgriff — er gab nach und nun stand sie auf der Schwelle. „Wir haben Glück,“ flüsterte sie, „nun weiter.“ Ein dicker Teppich dämpfte die Schritte und so konnten die Frauen in dieser Hinsicht ohne Sorgen sein. Inmitten des großen, elegant ausgestatteten Gemachs stand ein reich mit Perlmutter eingelegerter Schreibtisch aus Ebenholz und an diesen Schreibtisch trat Zoe. Keine sah sich unterdessen im Zimmer um und plötzlich stieß sie einen leisen Schrei aus und deutete sprechend auf die Wand. „Was giebt's denn,“ fragte Zoe bestürzt aufblickend. „Da — da,“ flammte Keine und als Zoe der Richtung ihres Blickes folgte, gewahrte sie ein lebensgroßes, sprechend ähnelndes Portrait des Grafen, welches drohend auf die Eindringlinge schaute. „Da bist ein Narrchen,“ sagte Zoe lachend, „stehst Du nicht, daß es nur ein Bild ist?“ „Nachdem sie die auf dem Schreibtisch liegenden Papiere durchgesehen, wandte sie sich dem an der Seitenwand stehenden Kassenschrank zu. „Halte das Licht höher, Keine,“ gebot sie und zog den Schlüssel, welchen Nino mitgebracht, aus der Tasche und steckte ihn ins Schloß. Zu ihrem Besten indes wich und wankte dasselbe nicht und erst jetzt fiel ihr ein, daß sie das Wort, auf welches das Schloß gestellt war, nicht kannte. „Es geht nicht,“ sagte Keine, deren Zähne vor Furcht auseinander schlugen; „geben Sie den Versuch auf!“ „So sei doch kein Kind,“ schalt Zoe, „ich habe einen Schlüssel und Du sollst sehen, derselbe hilft uns.“ Mit flinker Hand berührte sie die Buchstaben, stellte den Namen „Zoe“ zusammen und steckte dann nochmals den Schlüssel in's Schloß.

Diesmal gab dasselbe nach — die Schranke sprang auf und ein Triumphglanz leuchtete in Zoes dunklen Augen. „Sie sind eine Zauberin,“ flüsterte Keine; „wie wußten Sie —“ „Mein Kind — ich wußte nichts — ich vermuthete nur. Der Graf betet mich an, aber Niemand kennt sein Geheimniß und so hielt er seinen Kassen-schrank durch seine Liebe am sichersten geborgen. Du siehst, wie fatal übergroße Liebe werden kann — sie giebt mir nicht nur den Grafen, sondern auch seinen Kassenschrank in die Hand. Jetzt leuchte!“ „Mein Gott — was wollen Sie denn weiter beginnen?“ rief Keine angstvoll. „Hältst Du mich etwa für eine Diebin?“ fragte Zoe stolz. Keine schweig und sah zu, wie ihre Herrin den Inhalt des Schrankes prüfte. In dem großen offenen Mittelschrank lagen Papiere, Rechnungsbücher und Enveloppen mit verschiedenen Werten. Unter dem Mittelschrank befanden sich zwei Schubladen — die eine derselben enthielt Papiergeld und Goldstücke, sowie Eisenbahnnoten — in einem Winkel stand ein kleines Etui, dessen geöffnete Decke einwendig mit dunkelrothem Atlas gefüttert war. Zoes Blide leuchteten auf, als sie das Etui bemerkte — sie ergriff es hastig und den Ring, welchen sie Nino abgenommen, aus der Tasche ziehend, legte sie ihn behutsam in den kleinen Behälter. Er passte vollkommen in denselben und mit fest zusammengepreßten Zähnen murmelte Zoe: „Kein Zweifel — der Ring ist mein Eigenthum!“ Sie nahm das Etui wieder an sich, steckte das Etui an seinen Platz und kamte weiter. Die zweite Schublade war fast ganz mit Papieren angefüllt und auf Zoes schonem Gesicht malte sich eine leise Täuschung, als sie dies gewahrte. Ganz unten lag eine in einem grauen Perlmutterlack gehüllte Nulle — sie nahm sie an sich, erif einte den Umschlag und sah, daß es ein geschriebenes Hft war, welches sie in der Hand hielt. Sie sah der Laterne nähernd, warf sie einen raschen Blick auf die feinen, zierlichen Schriftzüge — ihre Brust hob und senkte sich stürmisch und eine faßle Blässe überzog ihre eben noch so freischen Züge. „Dies nehme ich mit,“ flüsterte sie mit beherzter

Börsen-Bericht.

Stettin, 1. August. Wetter unbeständig. Temp. 15° R. Barom. 28° 3". Wind N. Weizen Anf. niedriger, Schluß fester, per 1000 Mgr. 157-178 bez., per August 172 nom., per September-October 173-173,5 bez., per October-November 174 bis 174,5 bez., per April-Mai 180 bez. Roggen Schluß fester, per 1000 Mgr. loco alter incl. 140-146, russ. 144-147 bez., per August 142,5-143 bez., per September-October 141,5 bez., per October-November 140,5 B. u. G., per April-Mai 140,5-141 bez. Hafer unbedändert, per 1000 Mgr. loco 130-151 bez. Winterweizen unveränd., per 1000 Mgr. loco 235-244. Weizen matt, per 100 Mgr. loco 0. 5. 5. 53 B., per August 52,5 B., per September-October 52 B., per April-Mai 54 B. Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loco ohne 49,5 nom., per August u. per August-September 48,8 bez., per September-October 49,5-49,8 bis 49,8 bez., per October-November 48,5 bez., 48,4 B. u. G., per November-December 47,8 B. u. G., per Juni 48,6 B. u. G. Petroleum per 50 Mgr. loco 8,1 tr. bez., alte 11. 10 tr. bez.

Terminre vom 4. bis 9. August.

Substitutionsfachen. A. G. Wollin. Das dem Konditor Nicolaus Köppen geh., in Misdroy bel. Grundstück. 6.750 A. G. Greifenhagen. Das der Handels-Gesellschaft Fedner & Lohstedt geh., daselbst bel. Grundstück. 3.739 A. G. Stettin. Das dem Restaurateur Brandner geh., hieselbst, Grenzstraße, bel. Grundstück. 1.416 A. G. Jakobshagen. Das dem Drittelbauer Mörht geh., in Altenwedell bel. Grundstück. 300 A. G. Wollin. Das dem Maurer Joh. Schöppe geh., in Dargobanz bel. Grundstück. 60 A. G. Greifenhagen. Das dem Fabrikbesitzer C. L. S. Junker geh., Mühlgrundstück, genannt „Bogelfang“. 17.467 A. G. Stettin. Erster Termin: Lithograph Hugo Stenzen hieselbst. 2.590 A. G. Stargard. Prüfungs-Termin: Kaufm. Frh. Giese daselbst. 9.910,905 A. G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handesfran Habel daselbst. A. G. Neustettin. Erster Termin: Kaufm. Herm. Roske daselbst. 102,388 A. G. Stettin. Das dem Konditor Nicolaus Köppen geh., in Misdroy bel. Grundstück. 3.739 A. G. Greifenhagen. Das der Handels-Gesellschaft Fedner & Lohstedt geh., daselbst bel. Grundstück. 1.416 A. G. Stettin. Das dem Restaurateur Brandner geh., hieselbst, Grenzstraße, bel. Grundstück. 300 A. G. Jakobshagen. Das dem Drittelbauer Mörht geh., in Altenwedell bel. Grundstück. 300 A. G. Wollin. Das dem Maurer Joh. Schöppe geh., in Dargobanz bel. Grundstück. 60 A. G. Greifenhagen. Das dem Fabrikbesitzer C. L. S. Junker geh., Mühlgrundstück, genannt „Bogelfang“. 17.467 A. G. Stettin. Erster Termin: Lithograph Hugo Stenzen hieselbst. 2.590 A. G. Stargard. Prüfungs-Termin: Kaufm. Frh. Giese daselbst. 9.910,905 A. G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handesfran Habel daselbst. A. G. Neustettin. Erster Termin: Kaufm. Herm. Roske daselbst. 102,388

Bermiethung eines Ladens.

Stettin, 30. Juli 1884. Der Laden VI im städtischen Hudenhanse Bollwert 12/13 ist sofort oder auch später freihändig zu verm. Gebots-offerten sind an die Oekonomie-Deputation des Magistrats zu richten.

Versteigerung Dr. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91.

Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten u. Schwäche-kränke. Auch brieflich. Die Zähne werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Anästhesie naturgetreu und preismäßig eingelegt, plom- mit Luftgas (Nachgas) schmerzlos und gänzlich schmerzlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. 10-1 und Nachm. von 2-6 Uhr, auch Sonntags.

Herrn Loewenstein, prakt. Dentist,

Stettin, 43. obere Schulzenstr. 43. I. Et. Für Auswärt. Auf künstl. Zähne in kürz. Zeit.

Passagier-Postdampschiffahrt.

Stettin-Copenhagen: Montag, Dienstag, Freitag 2 Uhr Nachmittags. Stettin-Gothenburg: jeden Montag und Freitag 2 Uhr Nachmittags. Stettin-Christiania: Jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags. und Retour, sowie Rundreise Billets zu ermäßigten Preisen. Weiter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Ostindiens. Prospekte gratis durch Hofrichter & Mohr.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft.

Uebersicht des Geschäftes vom 1. Januar bis 30. Juni 1884

Table with columns: Debet, Credit, and various account types like Darlehens-Conto, Sparsparlagen-Conto, etc.

Mitglieder am 1. Juli 1884 964.

Der Vorstand. Carl Schöнке. Otto Below. F. Laade.

Bad Landeck

In Preuss.-Schlesien, Bahnhöfen: Glatz, Camenz, Patschkau. Seit Jahrhunderten bewährte Schwefel-Natriumthermen von 23 1/2° R., besonders angezeigt bei Frauen- und Nervenkrankheiten.

Trinkquellen, Wannen-, Bassin-Moorbäder, innere, äußere Douche, Appenzeller Molkerel, Irriisch-römische Bäder; alle fremden Mineralwässer. 1400' Seehöhe; gegen Norden und Osten durch Höhenzüge geschützt. Klimatischer Kurort. Herrliche, ausgedehnte Waldpromenaden dicht am Bade. Besuch über 6000. Concert, Theater täglich. Reunions wöchentlich. Kurzeit: 1. Mai bis Oktober.

Vertretung in allen Ländern u. event. deren Verwerthung besorgt. Bericht über Patent-Prozessen. C. Kessler, Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis. Patent-Anmeldungen.

METHODE TOUSSAINT-LANGENSCHIEDT

31. Aufl. Briefl. Orig.-Sprach- u. Sprech-Unterricht f. d. Selbstl.

Englisch v. d. Professoren Dr. van Dalen, Lloyd, Langenschiedt. Deutsch von Professor Dr. Daniel Sanders. Französisch v. d. Professoren Toussaint u. Langenschiedt. Engl. od. Franz.: Jede Spr. 2 Aufz. à 18 M.; Karl I. u. II. auf 27 M. Deutsch: Ein Kursus von zwanzig Briefen, nur komplett 20 M. Brief 1 jeder dieser 3 Sprachen als Probe à 1 M. Wie Prospekt nachweist haben viele, die nur dienen (wie mundl.) Unt. benutzten, d. Examen als Lehrer d. beghl. Spr. gut beendigt. Urtheil d. Neuen freien Presse: „Verfasser, versprechen nicht, wie viele schwindelhafte Nachwerke u. Systeme, in etwa 3 Mon. zum Beherrschen d. fremd. Spr. zu verheissen, verlangen hierzu vielmehr 18 Mon. bei tägl. ca. 2 Stund. Arbeit. Wer kein Geld wegwerfen u. wirkl. zum Ziele gelangen will, bediene sich dieser, von Staatsmin. Dr. v. Busch, Staatssect. Dr. Stephan Excell., den Professoren Dr. v. Büchmann, Dr. Diefenbacher, Dr. Herrig u. and. Autoritäten empfohl. Orig.-Muttersprache-Briefe.“ Adresse: Langenschiedt'sche Berl.-Buchhdlg., Berlin SW. 11.

Technikum (Baugewerk-, Maschinenbau-, Kunstschüler- u. Malerschule) Buxtehude. H. Hamburg, Adolfsstraße nordd. Pachtshaus, Pension pro Tag 1 Mark. Programme gratis u. franco d. Director Wittenkoler.

Musikalien-Abonnement für Hiesige u. Auswärtige. Das Leihinstitut ist durch die neuesten Erscheinungen komplettirt und gewährt die reichste Auswahl auf allen Gebieten der Musik. E. Simon, 13, Rossmarktstr. 13.

Internationales Patent-Bureau Alfred Lorentz, Berlin SW. Besorgung u. Verwerthung von Patenten in allen Ländern. Auskunft über jede Patentangelegenheit. (Prospecte gratis.)

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika. Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. August Bolten, Hamburg. Ein Haus, fast neu, mit Bors- und Hintergarten, Gas- und Wasserleitung, Klosets, gut renitbar, ist Familiensverhältnisse halber bei äußerst geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres gr. Ritterstr. 4. part. rechts.

Zur Fleischererei oder feinem Fleischwaren-Geschäft vorz. l. d. gezeichnetes Grundstück in Stettin zu verkaufen od. zu verp. Offert. u. S. St. 100 i. d. Exp. d. Bl., Schulzenstr. 9, erb.

Russisch-Sarcpta-Fluid. kreiert nach Durchdringungen überraschend schnell von den heftigsten rheumatischen Schmerzen, Gliederreissen, und heilt gründliche Anschwellungen, Wundungen, Gelenkerkrankungen. 1000 M. werden Demjenigen zugesichert, der die An-wirkbarkeit nachweist. Original-Flaschen à 3 M. mit Gebrauchsanweisung und nur allein zu beziehen von J. Barth, Apotheker, Berlin, SO., Köpenickerstraße 129.

Stimme und das Heft in ihrer Tasche bergend, schloß sie den Schrank wieder, stülpte die Buchstaben zurück, wie sie dieselben gefunden und nahm den Schlüssel wieder an sich. Dann wandte sie sich zu Reine und sagte lächelnd:

„Kommt jetzt — ich bin fertig!“

„Mein Gott — wie sehen Sie aus?“ rief die Jofe bestürzt.

„Das macht die schlechte Beleuchtung — kommt nur!“

„Aber — wenn der Graf nun das Heft vermisst?“

„Ohne Sorge, mein Kind — er wird es nicht zurücksuchen!“

Nach kaum zwei Minuten fanden sie wieder im Speiseaal und jetzt mochte sich bei Beiden die lange beläufige Aufregung geltend.

Halb bewußtlos sank Zoe auf einen Divan und Reine barg ihr Gesicht in den Händen und schloß die Augen.

Zoe ermannte sich zusehends. Sie trat zum Tische, schenkte sich ein Glas Eislimonade ein und leerte es auf einen Zug — dann wachte sie Reine, ein Gleiches zu thun und als diese das Glas niederlegte, sagte sie ängstlich:

„Können wir nicht gehen? Ich fürchte immer, der Biskont möchte aufwachen.“

Wirklich regte sich der Biskont in diesem Augenblick und murmelte im Schlaf: „Zoe — ach Papa, sie ist wirklich entzückend!“

„Er schläft noch fest genug,“ lachte Zoe — „er träumt!“

„Aber wenn er aufwacht, wird er Verdacht schöpfen?“ meinte Reine; sein Schlaf ist zu schwer und kam zu rasch, um natürlich zu sein!“

„Papa — er hat genug getrunken, um glauben zu dürfen, er sei betrunken gewesen,“ rief Zoe, „und das war er auch — er konnte nicht mehr sprechen!“

„Halt — ich habe einen Einfall,“ lachte Reine, deren Furcht jetzt völlig verschwunden war und zum Lächeln tretend, entlockte sie die Chartreuse-Flasche und goß einen Theil davon auf's Tischglas. Dann füllte sie das Glas des Biskont zur Hälfte mit dem starken Liqueur und schüttete den Rest durch das Gitter in den Garten.

„So,“ rief sie lustig, nun mag er glauben, er habe die Flasche geleert — das war ausreichend, um Zwei trinken zu machen.“

Als Zoe und Reine ins Vorzimmer traten, erhob sich der eine Lakai schlaftrunken und öffnete den Frauen mit einer tiefen Verbeugung die Thüre — Zoe hatte dafür gesorgt, daß auch die Diener trunken konnten.

Was Zoe mitgenommen.

Als der Biskont erwachte, war es schon heller Tag und er lag in einem Bett. Der Kopf war ihm schwer und seine Gedanken so hoffnungslos verwirrt, daß er sich anfänglich gar nicht auf die Ereignisse der Nacht besinnen konnte. Erst nach und nach fiel ihm ein, daß die kleine Zoe ihn zum Souper eingeladen — nur konnte er sich gar nicht mehr erinnern, wann sie Abschied genommen. Sollte ihn der Schlaf überrascht haben; — hatte er so unmäßig getrunken, um auf ewig blamirt zu sein?

„Sie muß mich für ein Kind halten, welches keinen Schluß Wein vertragen kann,“ murmelte er beschämt, „ach, wie sie sich mit ihren Freundinnen über mich amüßten wird! Ich muß Bewußtheit haben — ob ich die Diener frage?“

Er drückte auf die Klingel — der große Lakai erschien erst und würdevoll wie immer und fragte nach dem Befehlen des Biskont.

„Francis,“ begann der Biskont halb verlegen, „wann hat sie sich entfernt?“

„Um drei Uhr, Herr Biskont!“

„Um drei Uhr, was that ich denn da?“

„Der Herr Biskont schlief.“

„Ach — wirklich?“

„Ja — der Herr Biskont lagen auf dem Divan im Speiseaal und schliefen so fest, daß Sie gar nichts hörten!“

„Nicht möglich!“

„Später haben Joseph und ich den Herrn Biskont ausgekleidet und zu Bett gebracht.“

„Das ist stark, bei Gott.“

„Der Herr Biskont vergehen, aber der Herr Biskont hatten so brav polulirt — entgegnete der Diener.“

„Habe ich das?“

„Ja gewiß. Außer dem Champagner haben der Herr Biskont auch noch eine Flasche Chartreuse den Hals gebrochen und dies Getränk —“

„Habe ich allein Chartreuse getrunken?“

„Ohne Zweifel, denn in den Gläsern der Damen war nur Champagner gewesen.“

„Dann wundere ich mich freilich nicht,“ brummte der junge Mann.

„Soll ich dem Herrn Biskont vielleicht eine Tasse Kaffee bringen?“ fragte Francis dienstfertig, „Kaffee ist sehr wohlthätig in solchen Fällen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 170. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 1. August.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

24	36	101	69	72	(300)	87	213	65	301	25	97
400	75	666	748	77	79	880	935	59	64	85	
1017	21	55	220	54	61	78	379	480	519	35	84
604	90	764	816	87	907	94					
2106	(300)	28	228	82	46	54	61	90	377	421	520
(300)	62	96	603	87	711	43	59	96	802	70	910
32	91	97									
3025	56	100	11	217	38	60	347	69	96	434	(300)
37	42	44	45	76	546	94	704	25	967		
4008	89	280	82	400	80	623	26	(300)	72	(300)	
715	(300)	27	53	833	54	998					
5229	62	78	315	467	82	555	65	69	667	75	(300)
719	833	86	938	70	75						
6087	183	89	97	379	93	425	45	91	501	(300)	
15	29	92	(300)	645	64	77	905	46	61		
7034	65	89	116	221	85	396	416	56	72	532	
623	80	833	99	982							
8118	232	35	(300)	97	305	49	77	83	85	614	700
77	823	81	86	94	962	98					
9017	22	148	63	78	79	(300)	217	86	97	307	426
(300)	99	650	56	(300)	83	716	46	60	70	826	
917	19	50	76								
10005	11	47	109	89	205	(300)	12	52	425	538	
681	98	771	809	24	950						
11012	16	259	73	324	82	63	424	80	547	80	601
49	51	847	88	97	972						
12112	78	213	18	(300)	73	79	317	(300)	19	65	
426	503	36	(300)	47	72	620	(300)	38	712		
803	82	94	924								
13128	46	201	514	65	423	69	581	48	64	614	
(300)	24	722	66	942	83						
14004	123	45	53	361	437	72	74	90	602	703	
36	98	893	945	84	96						
15100	(300)	215	18	76	304	(300)	54	64	419	41	
61	62	87	517	(300)	41	676	709	827	42	(300)	
49	58	931									
16071	106	13	28	55	249	76	92	352	94	492	521
59	68	75	90	636	48	71	752	81	830	(300)	55
(300)	74	95	942	(300)	69	86					
17013	38	197	305	67	426	92	514	91	94	715	
32	98	886	61	81	(300)	922	36	78			
18035	36	(300)	125	231	74	89	90	351	88	412	
21	(300)	46	537	52	658	(300)	83	722	55	59	
91	828	32	44	59	66	972					
19043	48	87	137	59	72	73	308	21	59	72	445
594	604	76	86	734	(300)	43	76	(300)	99	835	37
20029	43	50	208	316	31	(300)	85	97	405	42	
70	(300)	509	24	(300)	78	(300)	603	68	85	89	
93	749	82	847	984	86						
21002	141	57	72	98	222	85	327	433	73	584	
629	91	734	73	823	58	927	29	89			
22000	15	(300)	45	122	93	98	208	314	65	94	
(300)	402	7	26	616	786	79	522	32	(300)	936	
23020	163	202	17	87	313	66	78	80	92	472	503
8	60	626	31	48	892	922	88	51	60	86	
24019	53	158	76	211	12	(300)	27	75	300	15	35
486	523	89	609	16	770	(300)	829	(300)	75		
25018	36	62	67	56	133	87	219	30	(300)	59	346
48	85	96	431	52	530	36	37	631	718	983	43
26112	246	56	808	(300)	58	407	534	41	77	736	
41	68	(300)	818	36	991						
27032	67	179	211	34	40	87	(300)	445	92	504	
25	70	603	(300)	13	99	774	(300)	887	943	47	60
28056	68	84	107	21	(300)	20	530	89	(300)	71	
669	701	3	63	839	60	65	78	952			
29030	72	100	9	274	82	96	380	452	63	70	93
692	99	747	820	66	71	942	86				
30072	137	97	821	(300)	49	465	(300)	90	672		
733	803	(300)	88	86	905	27	83	37	77		
31027	111	(300)	25	62	(300)	76	92	211	29	308	
12	52	406	33	60	94	526	685	718	42	(300)	
821	43	(300)	76	77	84	945	68				
32016	182	87	(300)	876	77	449	(300)	97	550		
82	6	0	91	752	830	46	52	901	56		
33036	96	108	33	44	64	207	52	305	36	65	400
5	10	21	31	633	33	(300)	709	46			
34128	63	265	90	97	800	49	420	36	61	72	(300)
81	515	608	39	737	38	951					
35323	32	46	573	618	52	61	82	737	89	807	
(300)	921	56									
36020	124	51	66	(300)	71	245	375	(300)	422		
77	88	89	500	98	600	(300)	84	709	58	65	88
99	811	12	39	926							
37098	110	38	212	59	316	87	54	434	43	540	
683	785	813	(300)	78	(300)	86	953				
38021	82	108	37	47	72	320	78	402	66	529	739
64	811	66	917								
39042	53	62	63	65	80	(300)	100	1	39	301	18
406	15	81	577	618	63	(300)	71	81	(300)	768	
83	812	(300)	933								
40007	14	(300)	90	326	445	551	(300)	633	(300)		
733	862	84	902	(300)	58						
41078	105	26	39	(300)	57	213	54	352	56	580	
606	764	58	88	831	32	59	83	940	95		
42014	149	243	59	78	809	74	92	509	68	644	
83	706	40	87	833	928	57					
43013	39	60	61	62	115	(300)	57	77	212	308	25
46	66	470	(300)	506	(300)	11	19	97	624	713	
43	810	16	984								
44019	20	236	301	(300)	10	26	88	462	72	77	
502	32	652	735	44	63	839	57	95	943		

45046	69	269	303	90	507	643	759	805	66		
9	3	84									
46012	51	65	82	92	251	57	75	84	300	27	41
(300)	416	584	638	43	796	889	969	(300)			
47163	365	509	35	603	59	86	91	871	909	54	(300)
48065	134	37	94	280	350	(300)	59	73	428	510	
22	43	618	18	746	846	82	916	24	26	58	69
49164	65	80	202	331	433	92	511	656	78	780	
871	900										
50012	69	129	87	233	308	95	415	80	97	504	
5	17	85	653	61	74	94	714	48	(300)	70	808
67	970	73	78	99							
51011	154	63	55	224	64	90	428	64	523	(300)	
83	66	614	29	83	729	38	80	918	53		
52122	28	60	272	80	90	92	93	347	448	60	90
519	80	669	858	73	928						
53108	18	43	52	230	72	86	313	(300)	29	410	41
588	99	625	50	52	753	90	897	933			
54060	69	79	92	113	40	57	(300)	58	(300)	202	3
56	73	77	549	821	39	65	81	724	97	869	76
87	91	900	65								
55087	127	294	329	32	409	43	563	82	705	36	